

ECHA-16-A-03-DE

REACH und CLP – was bisher erreicht wurde

Die ECHA hat einen Bericht veröffentlicht, in dem die Auswirkungen, die Erfolge und die noch bestehenden Herausforderungen der bahnbrechenden europäischen Chemikaliengesetzgebung geschildert werden – REACH und CLP.



Im Jahr 2006 beschlossen, brachte die REACH-Verordnung eine grundlegende Veränderung der Art und Weise, wie Chemikalien in Europa reguliert und verwaltet werden. Ihr Ziel ist die sichere Herstellung und Verwendung von Chemikalien zum Schutz der menschlichen Gesundheit und der Umwelt sowie die Förderung von Innovation und Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie.

Seit 2009 stellt die CLP-Verordnung sicher, dass die von Chemikalien ausgehenden Gefährdungen durch ihre Einstufung und Kennzeichnung den Arbeitnehmern und Verbrauchern klar bekanntgemacht werden. Mit REACH und CLP nimmt Europa auf dem Gebiet der Chemikaliensicherheit weltweit die Spitzenposition ein.

1 WELCHES SIND BISHER DIE WICHTIGSTEN FORTSCHRITTE?

Sicherere Chemikalien und transparente Daten

Die Verwendung von Chemikalien wird sicherer. Unternehmen stellen Informationen den Auswirkungen ihrer Chemikalien auf die menschliche Gesundheit und die Umwelt zusammen, die auf der Website der ECHA für Behörden, Öffentlichkeit und Unternehmen frei zugänglich sind. Vor Einführung von REACH hatten noch nicht einmal die für die Chemikaliensicherheit zuständigen Behörden einen so weitgehenden Zugang zu dieser Datenebene. Tag für Tag werden auf Anfrage der ECHA und der Mitgliedstaaten von den Unternehmen neue Daten eingebracht.

Zwar ist deren Qualität unterschiedlich, doch stellen immer mehr Unternehmen Daten von ausreichender Qualität bereit, sowohl für die ECHA als auch für ihre Kunden. Ausgerüstet mit diesen Informationen können Unternehmen die sichere Verwendung von Stoffen in ihren Lieferketten gewährleisten und nachhaltige Geschäftsentscheidungen treffen. Dies führt zu einem besseren Chemikalienmanagement und höherer Produktqualität. Die Behörden können sich auf die Stoffe konzentrieren, bei denen im Zusammenhang mit dem Schutz der menschlichen Gesundheit und der Umwelt die meisten Bedenken bestehen. Und die Verbraucher können letztendlich eine sicherere Wahl treffen.

Ersatz gefährlicher Chemikalien durch sicherere

Die gefährlichsten Chemikalien – die sogenannten besonders besorgniserregenden Stoffe – werden allmählich ausgemustert und viele werden durch sicherere Alternativen ersetzt. Nur vergleichsweise wenige Unternehmen haben eine Zulassung für die Verwendung besonders besorgniserregender Stoffe beantragt.

Andererseits verfolgen europäische Unternehmen immer häufiger innovative Ansätze, um sicherere Alternativen für die gefährlichsten Stoffe zu finden. Es ist immer noch viel zu tun, doch das Drängen der nachgeschalteten Anwender, Einzelhändler und Verbraucher auf sicherere Chemikalien sollte nicht unterschätzt werden. Mit zunehmendem Bewusstsein für besonders besorgniserregende

Stoffe, der Nachfrage vonseiten der Verbraucher und der zunehmenden Entwicklung in Richtung einer Kreislaufwirtschaft werden innovative Lösungen immer attraktiver.

Fast 1 500 neue Stoffe sind seit 2006 registriert worden, und ihre Zahl nimmt jährlich zu. Diese neuen Stoffe sind oft sicherer und nachhaltiger als ältere. Die REACH-Verordnung begünstigt dies, da sie für Stoffe, die für Forschung und Entwicklung verwendet werden, weniger Daten vorschreibt.

Bessere Versuchsverfahren

Moderne Versuchsverfahren tragen auch dazu bei, Versuche von Chemikalien an Tieren zu begrenzen. REACH verlangt von Unternehmen, bei der Registrierung ihrer Chemikalien Daten weiterzugeben, damit unnötige Versuche vermieden werden. Darüber hinaus greifen Unternehmen in großem Umfang auf Alternativen zu Tierversuchen zurück, obwohl die Begründung hierfür oft belastbarer sein muss. Möchten Unternehmen einen Versuch an Tieren durchführen, müssen sie die Gründe erläutern und angeben, welche alternativen Methoden sie in Betracht gezogen haben. Um unnötige Tierversuche weiter zu reduzieren, begrüßt die ECHA die weitere Entwicklung und schnellere Akzeptanz von mehr alternativen Versuchsmethoden.

ZAHLEN UND FAKTEN

- Auf der ECHA-Website sind Informationen zu mehr als **120 000 Chemikalien** zugänglich.
- **31 der 168 besonders besorgniserregenden Stoffe** wurden auf die Zulassungsliste gesetzt – ohne spezielle Zulassung dürfen sie nicht verwendet werden.
- **20 Beschränkungen** begrenzen die Verwendung von gefährlichen Chemikalien und verringern die damit verbundenen Gefahren.
- **200 Stellungnahmen** zur harmonisierten Einstufung und Kennzeichnung führten zu weiteren Risikomanagementmaßnahmen.
- Die ECHA hat auf ihrer Website mehr als **54 000 Registrierungsdossiers** für **14 000 Stoffe** veröffentlicht.
- Nahezu **10 000 Unternehmen** haben Chemikalien registriert.
- Mehr als **10 000 Unternehmen** haben die ECHA über die Einstufung ihrer Stoffe informiert.
- Hunderte von Unternehmen haben direkt oder indirekt einen Antrag auf **Zulassung für die Verwendung eines besonders besorgniserregenden Stoffes** gestellt.

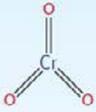
Substance Intocard

Chromium trioxide

↓ Other names [18] IUPAC names [18] Regulatory processes names [3] Trade names [5] ↓ Groups:

Substance identity

EC no: 215-607-8
CAS no: 1333-82-0
Mol. formula: CrO3



Hazard classification & labelling



Danger! According to the Harmonised Classification and Labelling approved by the European Union, this is fatal if inhaled, is very toxic to aquatic life with long lasting effects, causes damage to organs through prolonged or repeated exposure, is very toxic to aquatic life, may cause cancer, causes severe skin burns and eye damage, may cause genetic defects, is toxic if swallowed, is toxic in contact with skin, may cause fire or explosion (strong oxidiser), is suspected of damaging fertility, may cause allergy or asthma symptoms or breathing difficulties if inhaled and may cause an allergic skin reaction.

Additionally, the classification provided by companies to ECHA in REACH registrations identifies that this substance is fatal in contact with skin and is very toxic to aquatic life.

Properties of Concern

C

M

S

Important to know

- Substance of very high concern (SVHC) and included in the candidate list for authorisation.
- Substance of very high concern requiring authorisation before it is used (Annex XIV of REACH).

About this substance

This substance is manufactured and/or imported in the European Economic Area in 10 000 - 100 000 tonnes per year.

This substance is used in the following products: metal surface treatment products, non-metal-surface treatment products, pH regulators and water treatment products, adsorbents and laboratory chemicals. This substance has an industrial use resulting in manufacture of another substance (use of intermediates).

This substance is used for the manufacture of: chemicals, plastic products and fabricated metal products.

Release to the environment of this substance is likely to occur from industrial use: as an intermediate step in further manufacturing of another substance (use of intermediates), formulation of mixtures, formulation in materials, as processing aid, manufacturing of the substance and in the production of articles. Other release to the environment of this substance is likely to occur from: indoor use as reactive substance.

ECHA has no registered data indicating the type of article into which the substance has been processed.

How to use it safely

- Precautionary measures suggested by manufacturers and importers of this substance.
- Guidance on the safe use of the substance provided by manufacturers and importers.

INFOCARD - last updated: 10/02/2016

Informationen über die Eigenschaften von Chemikalien sind nun auf der Website der ECHA frei zugänglich.

2 WELCHES SIND DIE WICHTIGSTEN HERAUSFORDERUNGEN?

Qualität der Daten zu Chemikalien

Die Unternehmen müssen der ECHA verlässliche und umfassende Daten über ihre Chemikalien vorlegen. Ohne diese Informationen ist die sichere Verwendung von Chemikalien nicht gewährleistet.

Derzeit ist ein erheblicher Anteil der Registrierungs dossiers nicht von ausreichender Qualität. Die Hauptschwächen sind folgende:

- der Mangel an Klarheit in Bezug auf die Identität komplexer Stoffe;
- unzureichende Begründungen für die Verwendung von Alternativen zu Tierversuchen;
- ungenügende Informationen über die Verwendungen von Stoffen sowie die Exposition gegenüber Stoffen sowie
- das Fehlen von Vorschlägen für robuste Risikomanagementmaßnahmen für die einzelnen Verwendungen.

Zahlreiche Unternehmen müssen daher bessere Informationen über die von ihnen hergestellten Substanzen vorlegen und diese Informationen aktualisieren, wann immer neue Daten verfügbar werden. Sobald jedoch die ECHA die Unternehmen benachrichtigt, dass sie die Datenqualität verbessern müssen, kommt die überwiegende Mehrzahl dieser Aufforderung nach.

Das Fehlen von Daten in Registrierungs dossiers verzögert das Risikomanagement für Stoffe. Ohne ausreichende Daten können die ECHA und die Mitgliedstaaten die gefährlichsten Stoffe weder für die regulatorische Kontrolle priorisieren noch Risikomanagementmaßnahmen einführen.

Kommunikation in der Lieferkette

Die Unternehmen müssen die für sämtliche Stoffe benötigten Daten sammeln, praktische Ratschläge zu ihrer sicheren Verwendung erstellen und diese innerhalb ihrer Lieferkette kommunizieren. Bisher werden wichtige Daten zur Exposition in den Sicherheitsdatenblättern oft unvollständig angegeben oder sie fehlen ganz. Dies bedeutet, dass das Risikomanagement für Chemikalien in den produzierenden Unternehmen erschwert ist. Die nachgeschalteten Anwender von Chemikalien spielen eine wichtige Rolle: Indem sie qualitativ bessere und anwenderfreundliche Sicherheitsdaten von ihren Lieferanten fordern, können sie die sichere Verwendung von Chemikalien fördern.

Unterschiedliche Einstufungen von Stoffen

Viele Unternehmen haben die ECHA darüber informiert, wie sie ihre Stoffe einstufen. Die meisten dieser Einstufungen sind innerhalb der EU nicht harmonisiert und zwischen den von den Unternehmen vorgelegten Selbsteinstufungen desselben Stoffs gibt es erhebliche



Unterschiede. Dank der zunehmenden Transparenz der Daten auf der Website der ECHA sind widersprüchliche Einstufungen nun leicht zu erkennen. Dies wird die Unternehmen hoffentlich zu Verbesserungen veranlassen.

Fehlende Informationen über Chemikalien in Verbraucherprodukten

Für Verbraucher stehen immer noch zu wenige Informationen über besonders besorgniserregende Stoffe in Produkten zur Verfügung, insbesondere in solchen, die in die EU eingeführt werden. Die Unternehmen müssen die ECHA über solche Stoffe in Produkten informieren, jedoch haben dies bisher nur wenige getan. Insbesondere Importeure müssen ihre Verantwortung ernst nehmen und der ECHA alle Auswirkungen, die ihre Produkte möglicherweise auf Verbraucher haben könnten, melden.

3 WAS MUSS SICH ÄNDERN?

Die ECHA sieht aktuell keine dringende Notwendigkeit, die REACH-Verordnung zu überarbeiten, es sollten jedoch einige Verbesserungen vorgenommen werden. Dies sind die wichtigsten Empfehlungen:

- Um die Qualität der Daten über Chemikalien zu verbessern, bitten wir die Europäische Kommission, die rechtlichen Verpflichtungen zur Aktualisierung der Dossiers klar zu formulieren.
- Die Berichterstattung von Nanoformen von Stoffen in Registrierungsdossiers muss verbessert werden. Zurzeit enthält die REACH-Verordnung keine ausdrücklichen Informationsverpflichtungen im Hinblick auf Nanomaterialien, und viele Unternehmen halten Daten zu Nanomaterialien zurück. Die ECHA erwartet von der Europäischen Kommission klare Informationsverpflichtungen im Hinblick auf Nanomaterialien.
- Einige Unternehmen legen widersprüchliche Selbsteinstufungen von Stoffen im Einstufungs- und Kennzeichnungsverzeichnis vor. Die ECHA empfiehlt, die CLP-Verordnung zu ändern, um Unternehmen dazu zu verpflichten, Daten weiterzugeben und sich

hinsichtlich der Einstufung zu einigen.

- EU-Bürger müssen zuverlässigere Informationen über besonders besorgniserregende Stoffe in den Produkten erhalten, die sie kaufen. Die aktuellen rechtlichen Informationsverpflichtungen greifen nicht gut genug und sollten überarbeitet werden.
- Die Schnittstelle zwischen REACH und CLP sowie anderen Rechtsvorschriften sollte optimiert werden, indem z. B. die Daten, die in Einhaltung anderer EU-Rechtsvorschriften erhoben worden sind, weitgehend genutzt werden. Dies würde den Unternehmen unnötige Belastungen ersparen und mehr Klarheit und Einheitlichkeit für die Verbraucher mit sich bringen.

4 NÄCHSTE SCHRITTE

Nach Ablauf der Registrierungsfrist im Jahr 2018 werden wir ein vollständiges und einzigartig aufschlussreiches Bild über die in Europa verwendeten Chemikalien haben. Diese Informationen werden dazu beitragen, weitere Kandidatenstoffe für das Risikomanagement auszumachen und sicherere Alternativen für die Industrie zu prüfen.

Die chemische Industrie ist ein dynamischer Sektor – neue Stoffe werden entwickelt und alte regelmäßig ausgemustert. Auch in Zukunft müssen alle neuen Chemikalien registriert und ihre Wirkungen müssen beschrieben und bewertet werden, um ihre sichere Verwendung zu gewährleisten.

Bisher hat die Europäische Union im Hinblick auf mehr Sicherheit für das Leben ihrer Bürger und die Umwelt gute Fortschritte gemacht.

Bericht über die Anwendung der REACH- und der CLP-Verordnung: echa.europa.eu/publications => Berichte

